

# Die Umschau

## auf dem Gebiete des Zoll- und Steuerwesens.

Erscheint wöchentlich.

Preis  
vierteljährlich 1,75 M., Welt-  
postverein 2 M.

Zuschriften  
an die Redaktion sind zu adressiren:  
Berlin-Niedorf, Berlinerstr. 49

Bestellungen und Geldsendungen sind  
nur an die Expedition Berlin S.W.  
zu richten.

Man abonnirt bei allen Buchhandlungen  
und Post-Anstalten, sowie bei den Ex-  
peditionen in Berlin und Hamburg.

Zeitschrift für Zoll- und Steuer-Technik und Verwaltung.

Offizielles Organ des Verbandes deutscher technischer  
Zoll- und Steuer-Beamten.

Herausgegeben von Steuerrath a. D. A. Schneider  
unter Mitwirkung bewährter Fachmänner.

### Anzeigen

kosten 15 Pf. die 4 gespaltene  
Petitzeile oder deren Raum.  
Bei Wiederholungen  
billiger.

Expeditionen:  
Berlin S.W., Hagelsbergerstr. 32,  
Hamburg, Speersort 15,  
(Gerold'sche Buchhandlung).

Verlag von  
Eugen Schneider, Berlin.

 No Druck unserer Artikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. 

Nr. 2.

Berlin und Hamburg, den 13. Januar 1898.

17. Jahrgang.

**Inhalt:** An unsere Leser in Preußen (S. 9). Zollpraktikant und Offizierswahl (S. 10). **Zoll- und Steuer-Technisches:** Zölle: Tarifierung von Lampenschleier, Gemüse etc. in Blechdosen, farbig bedruckten Karten, Käfflebergamassen (S. 11). Zuckersteuer: Notausgänge in Zuckerfabriken (S. 11). Verkehrserleichterungen etc. Kleine Grenzfragen (S. 12). Meinungsaustausch: Zuckertaxe- und Steuerfragen (S. 12). **Personliche Dienstverhältnisse der Beamten:** Amtsmittel der Hauptamtsassistenten (S. 12). Rationen der Staatsbeamten (S. 12). Pensionsberechtigung Hamb. Zollbeamten (S. 13). Nochmals die Hamb. Gehaltsregulierungsfrage (S. 13). **Personalien** (S. 13). **Verschiedenes:** Briefkasten, (S. 14). **Verbandsnachrichten** (S. 14). Anzeigen (S. 14).

### An unsere Leser in Preußen.

Wie gewiß allseits mit Befriedigung wahrgenommen worden ist, können wir nach den Zusammenstellungen in Nr. 1 der vorjährigen und Nr. 1 der diesjährigen „Umschau“ auf eine stattliche Reihe von Erfolgen zurückblicken. Vielfach haben diese Erfolge der preußischen Verwaltung gegenüber erst durch öfter wiederholte eindringliche Vorstellungen erzielt werden können und als wir dann schließlich zur Erreichung gewisser Zugeständnisse ganz entschieden auftraten und eine ganz unverblümte Sprache führten, mußten wir die Wahrnehmung machen, daß die Entschiedenheit und Offenheit unserer Sprache oben für eine größere Gefahr erachtet wurde, als sie sogar in Nichterfüllung berechtigter Wünsche liegen konnte; daß man entschlossen war, erstere mit allen Mitteln, selbst mit gänzlicher Ignorirung der durch uns vorgetragenen Wünsche zu bekämpfen. Die Zweckmäßigkeit dieses Entschlusses wollen wir nicht erörtern, die Zukunft wird Belehrung bringen. Wir aber änderten unsere Taktik; nicht etwa aus Furcht vor Maßnahmen gegen uns, sondern nach dem Gebote der Klugheit und Zweckmäßigkeit, da uns die Erreichung unserer Ziele über Alles geht.

Demgemäß erklären wir schon in Nr. 46 der vorjährigen Umschau, daß wir wieder versuchen würden, unsere Zwecke durch versöhnlichere Sprache auch der preußischen Verwaltung gegenüber zu erreichen.

Indzwischen war aber von Hoher Stelle bereits beschlossen worden, in einen Vorstoß gegen verschiedene andere Verbände von Zoll- und Steuerbeamten und deren Organe, auch unseren Verband und die Umschau mit einzubeziehen. Die Zoll- und Steuerbehörden wurden angewiesen, die Beamten davor zu warnen, sich solchen Verbänden anzuschließen, weil diese Verbände den Zweck verfolgten, auf die Behörden, die Presse etc. zur Verbesserung ihrer Lage einzuwirken und dadurch die Disziplin leiden könnte.

Gegen die Anführung dieser Begründung müssen wir ganz entschieden protestieren, denn mehrfach haben wir besonders gemahnt, es trotz der bis dahin unerfüllt gebliebenen Wünsche nicht an dem schuldigen Gehorsam und an der Achtung gegen die Vorgesetzten, nicht an der gewissenhaftesten Pflichttreue fehlen zu lassen, und wo sind denn — so fragen wir — Anzeichen für wachsende Disziplinlosigkeit bei uns hervorgetreten?

Der Grund zur Warnung liegt auch ganz wo anders: Man kann bei uns die Zeit nicht vergessen und möchte sie gern wieder zurückbringen, da Niemand, auch die Presse nicht, in die preußische Zoll- und Steuer-Verwaltung — eine terra incognita — mit hineinredete! Diese Zeiten sind aber unseres Erachtens unwiedergebringlich dahin.

Für unsere Annahme spricht der Umstand, daß die fragl. Verfügung secretissime erlassen und befohlen ist, die Warnung nur von Mund zu Mund durch die Vorgesetzten, ohne jedwede schriftliche Auslassung auszusprechen zu lassen.

Selbstverständlich kann solche Geheimhaltung doch nur bis zu den angewiesenen Behörden vorhalten, denn sobald ihr Inhalt, wenn auch nur mündlich, vielen Tausenden Beamten mitgeteilt wird, hört das Geheimnis auf.

Dagegen leistet man durch derartige mündliche Verbreitung dem Unfug Vorschub, daß die unteren Organe weit über die Wünsche der oberen Behörden hinausgehen können, wie dies auch im vorliegenden Falle bereits mehrfach geschehen ist.